

Sommerserie

Hat's Gott noch im Griff?

Sonntag, 24. Juli 2022, Predigt: Johannes Wirth

Gehörst du auch zu den Menschen wie ich, die eigentlich glauben, dass Gott die Geschichte, das Weltgeschehen im Griff hat? Es gibt ja genug Bibelworte dazu - oder? Hm... glauben wir's wirklich, gibt's nicht aufgrund von dem, was gerade abgeht und vor allem in der Geschichte abgegangen ist, berechnete Zweifel? Vielleicht gehörst du auch zu den Menschen, die das schon längst nicht mehr glauben, oder gar nie geglaubt haben. Wir alle sind willkommen zum Thema: Hat's Gott noch im Griff? Mein Weg heute ist ein tiefer Blick in die Gottesgeschichte auf unserer Erde.

Wir tauchen in die Geschichte Gottes mit seinem Volk ums Jahr 606 v.Chr. ein. Nebukadnezar erobert das Reich Juda und lässt grosse Teile der Bevölkerung in drei Schüben nach Babylon verschleppen. Zu den deportierten Juden gehörte Hesekiel. In der Fremde angelangt, beruft Gott einen Mann namens Hesekiel zum Propheten und redet in Visionen zu ihm. Eine der Visionen ist die wie aus einem Horrorfilm: Ein grosses Feld mit verstreuten, vertrockneten Knochen.

Das Feld der vertrockneten Knochen

Hesekiel 37,1-2: Gott zeigt Hesekiel in einer Vision ein weites Feld voller verstreuten und verdorrten Totengebeine.

Hesekiel wusste, was da gemeint war. Das Volk Gottes war nur noch ein Feld von vertrockneten Totengebeinen. Nach verschiedenen Deportationsschüben, inkl. der Zerstörung von Jerusalem, war von Israel nicht mehr viel übrig. Die Situation war hoffnungslos, hoffnungslos wie eben dieses Knochenfeld. Hilfe? Wiederherstellung? Nirgends in Sicht, unmöglich! Wo blieb das Versprechen Gottes an Abraham («Ich will dich zu einem grossen Volk machen... in dir sollen gesegnet werden alle Geschlechter auf Erden» 1.Mo. 12,2+3)? War Gott nun doch die Kontrolle entglitten?

V3 Die Frage Gottes an Hesekiel: «Meinst du wohl, dass diese Gebeine wieder lebendig werden?» Seine Antwort: «Herr, mein Gott, du weisst es.»

V4-6 Die Vision geht weiter: Gott kann und will diese Knochen wieder zum Leben erwecken. Dies tat er aber nicht alleine, sondern unter Mitwirkung Hesekiels.

V7-8 Hesekiels Worte sind es, welche die Ereignisse in Gang setzen, doch ist Gottes Wirken dahinter.

V9 Es kommt aber nicht nur das Fleisch, die Sehnen und die Haut, es kommt auch der Odem (Ruach, Geist Gottes) in das, was da auferstehen sollte. Was will Gott mit diesem Bild sagen?

Gott kann, will, wird die Totengebeine auferwecken

V11-12 Mit diesem Bild soll Hesekiel den Menschen, dem ganzen verstreuten Volk, sagen, dass es eine Zukunft gibt. Sagen, dass bei Gott selbst beim Anblick von herumliegenden vertrockneten Knochen Hoffnung ist. Oder mit unserem Titel sagen: Ich, Gott, hab's noch immer im Griff! Seine Massage ist gewaltig: Gott kann, Gott will und Gott wird das Tote auferwecken. Ja, noch mehr

Wiedervereinigung Israels unter Einem Hirten

V15-28 Hesekiel muss zwei Stäbe nehmen. Auf den einen schreibt er Israel, auf den zweiten Juda. Zwei Stäbe, so war es vor der Verbannung gewesen. Das Volk Gottes war getrennt, in zwei Königreichen, nun aber sagt der Allmächtige, dass so wie Hesekiel die beiden Hölzer zusammenfügen sollte, in Zukunft wieder ein Volk Gottes sein solle. Er, Er wolle die Israeliten aus allen Völkern herausholen und unter einem Hirten, in Frieden vereinen. Was für eine Prophezie! Unmöglich, oder etwa nicht? Traf sie ein?

Ein erster Ansatz: Tatsächlich, ab dem Jahr 536 v.Chr., nach siebzig Jahren Verbannung, begann die Wiederherstellung. Genau so, wie Jeremia u.a. vorausgesagt hatte (Jer. 25,11; 29,10; 2. Chr. 36,21; Dan. 9,2). Es schien, als hätte sich somit die Vision Hesekiels erfüllt. Der Teil der 70 Jahre ja, und doch nein, nur ein Teil war zurück, nur zwei der zwölf Stämme (Juda und Benjamin), es gab keine Zusammenführung der zwei Stäbe. Und doch, war da etwas sichtbar: Gott hat's im Griff - Gott kann!

Dann aber, ab dem Jahr 135 n. Chr. die grosse, wie's scheint, endgültige Zerstreung, mit Umbenennung Jerusalems und dem Verbot für Juden, die Stadt zu betreten. Wieder das Bild aus Hesekiel, vertrocknete Knochen überall. Was war nun mit der Vision Hesekiels, mit dem Versprechen Gottes, damals vor rund achthundert Jahren? Doch nicht geschafft, doch nicht wahr geworden. Gott hat es also doch nicht im Griff.

1941 der Holocaust - ähneln die Bilder aus den Konzentrationslagern nicht jenen aus der Hesekielprophetie? Jetzt war es endgültig, Gott ist alles entglitten - wirklich?

Nein, Gott erweckte Männer, wie Theodor Herzl und David Ben Gurion, die zu dem Knochenfeld reden sollten, die an das Unmögliche glaubten. Wieder gleich wie bei Hesekiel: Männer sprachen, Gott war die Kraft dahinter. Dann am 14. Mai 1948 war es so weit: Gründung des Staates Israel. Diesmal kehrten zunächst Menschen aus den zwei Stämmen zurück, in den letzten Jahrzehnten dann auch aus den Stämmen Dan und Naftali.

Vom Glauben zum Miterleben

Wir können es mit eigenen Augen sehen, wie sich die rund 4000 Jahre alten Versprechungen an Abraham genauso wie die rund 2500 Jahre alte Vision Hesekiels erfüllen. Wir müssen es nicht mehr glauben, wir können es miterleben: Gott hat die Geschichte im Griff. Gott erfüllt das, was er vorausgesagt hat. Er setzt um, durch Jahrhunderte Unmöglichkeiten, durch tiefste Tiefen, schrecklichste Geschehnisse. Mussten all diese Nöte sein, wo war da Gott? Er schien immer wieder zumindest unbeteiligt, ja gar abwesend, wie in der heutigen Krise. Warum das? Ich weiss es nicht! Aber ich weiss, was er sich vorgenommen hat, bringt er zum Ziel. Ja, wir sehen noch mehr.

Wir erleben mit, wie auch heute, 2022, Juden aus vielen Ländern zurückkehren. Und erleben mit, wie sich andere Prophezeiungen vor unseren Augen erfüllen, z.B.

Abraham-Abkommen: Ägypten, Bahrain, Emirate, Marokko - 2022 Aussenministertreffen in Beersheba, Flugverbindungen, 30.5. historisches Freihandelsabkommen mit einem arabischen Staat: Arabische Emirate. Erster israelischer Fernsehsender i24news in einem arabischen Land: Marokko. 6.6. Saudi-Arabien zeigt sich offen für wirtschaftliche und Sicherheitszusammenarbeit mit Israel und öffnet den Luftraum für israelische Flugzeuge.

Wir sehen schon viel, wissen aber auch, dass es noch Kurven und Täler geben kann. Wir wissen auch, dass sich noch nicht die ganze Hesekielvision erfüllt hat. Die beiden Stäbe sind nicht ganz zusammen und vor allem: Der eine Hirte, der Frieden bringt, der Friedensfürst fehlt noch, wir warten noch auf den kommenden Jesus. Viele Generationen von Christen sahen nicht, was wir heute sehen, in diesem Sehen halten wir Ausschau nach der Erfüllung von Hes. 37,27: «Ich will unter ihnen wohnen und will ihr Gott sein und sie sollen mein Volk sein...» Wann wird es so weit sein? Spekulationen? Ich enthalte mich dessen. Ich weiss es nicht. Aber ich weiss eines: Er kommt, der Friedefürst, er kommt. Bis dann gibt's noch Tränentäler, bis dann gibt's noch Kriege, bis dann gibt's noch Hungerszeiten, Ungerechtigkeit, aber dann wird es sein:

«Siehe da, die Hütte Gottes bei den Menschen! Und er wird bei ihnen wohnen, und sie werden sein Volk sein und er selbst, Gott mit ihnen, wird ihr Gott sein. Und er wird abwischen alle Tränen.» Offenb. 21,3-4

Jetzt und heute?

Es gibt auch heute auf der Welt, in der Schweiz, in Familien Situationen, die sich nach vertrockneten Knochen anfühlen. Was sprechen wir über ihnen aus? Unmöglich? Alles kaputt, Endstation? Oder lassen wir uns von Gott brauchen, Hoffnung über dem Zerstörten auszusprechen? Ich weiss, nicht alles kommt so zu dem Leben zurück, wie wir uns das vorstellen und wünschen. Und doch weiss ich: Gott kann! Gehöre ich zu jenen Menschen, die Worte der Resignation oder das «Gott kann» aussprechen?